

Die Schulung der Beobachtung und Gefechtsaufklärung

Autor(en): **Schmid, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **125 (1959)**

Heft 7

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-37835>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf die allgemeinen Probleme des Gebirgskrieges wird später noch im Zusammenhang zurückzukommen sein. An dieser Stelle sei lediglich erwähnt, daß Material- und Ausrüstungsfragen zuständigenorts in steter Überprüfung sind. Den Wünschen, die sich verständlicherweise erheben, stehen finanzielle Schwierigkeiten als Schranke gegenüber. Über das Wünschbare gehen die Meinungen gewöhnlich wenig auseinander – die Entscheidung fällt aber stets darnach, ob eine Anschaffung unerläßlich sei. Vorhandene Materialbestände wirken dabei als gewichtige Bremse. Zudem sind die Meinungen über die Bewährung eines bestimmten Materials oft sehr kontrovers, was beispielsweise deutlich wird in der Frage, welche Schuhe oder welche Rucksacktypen sich am besten eignen.

Das Wesentliche ist heute wohl, daß das vorhandene Gebirgsmaterial von der Truppe bei weitem nicht zur Ausnützung gelangt, weil die *Ausbildung* unserer Gebirgstruppe gegenwärtig nicht genügend intensiv und konsequent betrieben wird. Diese Ausbildung gilt es vordringlich zu fördern. Weitere Beiträge zu der in Gang befindlichen Diskussion über unsere Probleme des Gebirgseinsatzes sind deshalb willkommen. U.

Die Schulung der Beobachtung und Gefechtsaufklärung¹

Von Hptm. Werner Schmid

Seit der Einführung der TO 51 besitzt die Füsilierkompagnie keine besondere Patrouillengruppe mehr. Dem Kp.Kdt. steht heute als Aufklärungsmittel nur noch die Kommandogruppe zur Verfügung, die jedoch primär andere Aufgaben zu erfüllen hat. Weitere Aufklärungsorgane muß er den Zügen entnehmen. Darin liegt ein gewisser Nachteil, vor allem deswegen, weil die Leute, die derart für die Aufklärung eingesetzt werden, für diese besondere Aufgabe häufig nicht genügend geschult sind.

Die Aufklärungstätigkeit, wie wir sie bei unseren Gefechtsübungen sehen, entspricht oftmals keineswegs den Anforderungen des Krieges. Jeder Führer weiß, daß er der Nachrichten über den Feind bedarf, wenn er einen vernünftigen Entschluß fassen soll. Wir wissen auch ganz genau, daß die Aufklärung stets der beste Schutz gegen Überraschungen aller Art darstellt. Wir sind uns auch bewußt, daß es unumgänglich notwendig ist, dauernd den Kontakt mit dem Gegner aufrecht zu erhalten. Aber die Art und Weise, wie dies geschieht, ist oft unzweckmäßig. Unklare Aufträge und mangelnde Schulung der Aufklärungsorgane ergeben sehr oft ungenügende Resultate,

¹ Vergl. auch: Jenny, «Die Aufklärung im Gebirgsbataillon». ASMZ Febr. 59, S. 105

so daß sich die Führer aller Stufen kein richtiges Bild der tatsächlichen Verhältnisse zu machen vermögen.

Die Kriegserfahrung fremder Armeen lehrt uns, daß es sich lohnt, der Aufklärung besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Es wurde daher in einem Inf.Rgt. befohlen, daß in den Kompagnien besondere Trupps auszubilden seien, damit der Kp.Kdt. über eine Anzahl von Spezialisten verfügt, die er für die Aufklärung einsetzen kann.

Die Gefechtsaufklärung der Füs.Kp. beschränkt sich in der Regel auf wenige hundert Meter, im allgemeinen auf Sichtweite, und wird vorteilhafterweise durch kleine Spähtrupps betrieben. Es kann sich dabei nur darum handeln, die vordersten Elemente des Gegners festzustellen, abzutasten und zu melden. Die Aufklärung in die Tiefe des feindlichen Raumes ist normalerweise Sache übergeordneter Verbände oder gewaltsamer Aufklärung. Da, besonders auf unterer Stufe, wo die Verhältnisse sehr rasch wechseln können, nur zuverlässige Aufklärungsergebnisse, die rasch übermittelt werden, der Führung gestatten, einem Gegner unverzüglich aktiv entgegenzutreten, wird es sich rechtfertigen, für die Aufklärung schon heute bestimmte Leute auszuscheiden und fachlich zu schulen. Die Frage der Bildung und Schulung dieser Aufklärungstrupps wurde anläßlich einer außerdienstlichen Übung von einigen Diskussionsgruppen bearbeitet. Die vorliegenden Ausführungen stellen eine Überarbeitung und Erweiterung einer bei dieser Gelegenheit entstandenen Arbeit dar.

Auswahl der Leute

Es scheint außer Zweifel, daß für diese besondere Aufgabe nur Leute mit der entsprechenden charakterlichen, geistigen und körperlichen Eignung herangezogen werden können. Draufgängertum und Abenteuerlust allein genügen nicht. Generalmajor a. D. A. L. Ratcliffe stellt in einem Artikel in der ASMZ, Juli 1952, für Angehörige von Jagdpatrouillen folgende Bedingungen auf: «In charakterlicher Hinsicht sind zu fordern: Einsatzfreudigkeit, Mut, Kameradschaft, Verschwiegenheit, Optimismus, Besonnenheit und Ausdauer. Intellektuelle Voraussetzungen sind: rasche Auffassungsgabe und Entschlußkraft, Wendigkeit, Verschlagenheit, Kombinationsgabe und die Fähigkeit zu überlegtem und energischem Handeln. Zu den körperlichen Anforderungen gehören: eine eiserne Gesundheit, sehr gute Nerven, Härte, physische Kraft und eine überdurchschnittliche Gewandtheit.» Wir müssen an die Leute unserer Aufklärungstrupps ungefähr die gleichen Anforderungen stellen.

Es kommen also nur entschlossene Männer mit ausgeprägtem Pflichtbewußtsein und starkem Durchhaltewillen in Frage, die geistig gewandt,

selbständig und initiativ sind, mutig, körperlich beweglich und ausdauernd. Naturverbundenheit, ein guter Geländesinn (sehr gutes Orientierungsvermögen bei Tag und bei Nacht, Erfassen von Deckungen, Stellungen und Schleichwegen sowie von Tarnungsmöglichkeiten, Gefühl für die Wahl von günstigen Beobachtungsstandorten) sowie ein gewisser Jägerinstinkt (lauern, sich heranpirschen, Kaltblütigkeit und gute Beobachtungsgabe) sind weitere Voraussetzungen, die der Mann mit sich bringen sollte.

Nach diesen Gesichtspunkten und unter Berücksichtigung bisheriger Ausbildung auf dem Gebiete des Nachrichtendienstes wird der Kp.Kdt. einzelne Leute seiner Einheit auswählen, sie zu kleinen Späh- und Schleichpatrouillen zusammenfassen und entsprechend schulen. Die Ausbildung im Frieden wird es ermöglichen, ungeeignete Elemente zu erkennen und auszuschalten.

Hier stellt sich auch die Frage nach der Zahl der für die Aufklärung einzusetzenden Leute. Der Kp.Kdt. sollte über 2-3 Trupps verfügen können, die bestandesmäßig so klein zu halten sind, daß sie außerordentlich beweglich bleiben und unauffällig sich bewegen und verbergen können. Die Dreiergruppe scheint zweckmäßig. Sie kann sich rasch bewegen und wird, nachdem die Leute durch längere Gewöhnung aufeinander eingespielt sind, denken und handeln wie ein einziger Mann.

Auswahl der Ausbildner

Da außer der Auslese auch die Ausbildung und Instruktion dieser Spezialtrupps von entscheidender Bedeutung ist, wäre es von großem Vorteil, wenn der Kp.Kdt. diese Ausbildung persönlich leiten könnte. Dies ist jedoch schon aus zeitlichen Gründen ausgeschlossen. Zudem darf er nicht die Ausbildung des Gros der Kompagnie infolge der Spezialausbildung einiger weniger Leute vernachlässigen. Die Einflußnahme des Kp.Kdt. muß daher darauf beschränkt bleiben, daß er die Grundzüge des Lehrplanes festlegt, die Idee der Methode gibt, eventuell einzelne Übungen entwickelt, das Programm genehmigt und dann dessen Ausführung durchsetzt.

Falls in der Kompagnie ein überzähliger Offizier vorhanden ist, könnte dieser mit der Ausbildung der Aufklärungsorgane betraut werden, sofern er sich dafür eignet. Da es sich um ein weitverzweigtes Spezialgebiet handelt, ist es notwendig, daß bereits vordienstlich eine gründliche Vorbereitung in Zusammenarbeit mit dem Kp.Kdt. und dem Nof. erfolgt. Auch diese Lösung scheint jedoch in der Praxis undurchführbar, da nur die wenigsten Kompagnien über einen überzähligen Zugführer verfügen.

Dies zwingt dazu, die Schulung der Aufklärungsorgane unter zentraler Leitung des Bataillons durchzuführen. Die Beschaffung von Nachrichten ist

nun zweifellos eines der wichtigsten Anliegen des Nof., ist er doch darauf angewiesen, die Lage des Feindes fortlaufend festzustellen, damit er seiner Aufgabe der Beschaffung von Unterlagen für die Führung gerecht werden kann. Da zudem ein Teil der Grundausbildung, wie wir noch sehen werden, mit der Ausbildung der übrigen Nachrichtenorgane gemeinsam erfolgen kann, scheint es zweckmäßig, dem Nof. auch die Schulung der Aufklärungstrupps der Kompagnien anzuvertrauen. Dazu sollten ihm aber wenn immer möglich 1–2 Zugführer und einige geeignete Unteroffiziere zur Verfügung stehen, damit er diese ihm überbundene Arbeit auch seriös und gewissenhaft zu bewältigen vermag. Diese Gehilfen hätten bereits im Kadervorkurs nach einem besonderen Programm des Nof. zu arbeiten.

Ausbildungsziele

Die Anforderungen, die an die Leute gestellt werden, welche sich vor die Linien unserer eigenen Truppen begeben sollen, ins Niemandsland oder gar stückweise in das vom Feind besetzte und gehaltene Gebiet hinein, sind außerordentlich groß. Die seelische Belastung, der wir diese Leute aussetzen, ist für uns, die wir den Krieg nicht aus eigenem Erleben kennen, fast unvorstellbar. Es geht daher darum, das Vertrauen dieser Leute in ihre Fähigkeiten zu stärken, ihnen gewisse Kenntnisse und Fertigkeiten beizubringen, deren sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe und zum Schutze ihrer selbst bedürfen, und vor allem, sie zu einer disziplinierten Truppe zu erziehen, die auch der moralischen Belastung der besonderen Aufgabe gewachsen ist.

Vieles wäre dabei wünschenswert, vieles scheint notwendig zu sein, andere Dinge gehören jedoch zum Rüstzeug, auf das wir nicht verzichten dürfen. Die nachstehende Aufstellung erhebt weder Anspruch auf Vollständigkeit, noch trennt sie zwischen dem Wünschbaren und dem unumgänglich Notwendigen; sie soll lediglich dazu dienen, einige Anregungen für die praktische Ausbildung der Leute zu geben. Was davon in den Lehrplan aufgenommen werden soll, wird derjenige, der ein entsprechendes Arbeitsprogramm aufzustellen hat, gemäß den erhaltenen Weisungen und nach seinem eigenen Urteil reiflich erwägen müssen. Dabei wird er sich in erster Linie davon leiten lassen müssen, was er in der zur Verfügung stehenden Zeit auch wirklich gründlich durcharbeiten kann.

a. Allgemeine Grundausbildung für Nachrichtenorgane

- Kenntnis gewisser taktischer Ausdrücke, Abkürzungen, Signaturen.
- Meldeübungen: schriftliche oder mündliche Wiedergabe von Beobachtungen, Erlebnissen, von erhaltenen Befehlen und Mitteilungen.
- Erstellen einfacher Lage- und Ansichtsskizzen.

- Funkübermittlung, Funkdisziplin, Nachrichtenübermittlung mit Zeichen und Signalen.
- Karten- und Geländekenntnis, Handhabung der Bussole (bei Tag und bei Nacht).
- Kenntnis ausländischer Waffen und Kriegsgeräte (Bilder und Diapositive!).

b. Körperliches Training

- Schulung von Gewandtheit und Ausdauer.
- Geländeturnen, Geschicklichkeitsübungen.
- Überwinden von Hindernissen in schwierigem Gelände (bei Tag und bei Nacht). (Hinweis: beginnen im Turntenue, dann Uniform, gesteigert bis zur vollen Ausrüstung.)
- Schleichen, Kriechen, Klettern, Schnellauf, Dauerlauf, Geländelauf.
- Springen (Tief- und Weitsprünge, Hochsprünge).

c. Geländeausnützung

- Beurteilung des Geländes auf Deckungsmöglichkeiten und Gangbarkeit.
- Finden des raschesten, sichersten und mühelosesten Weges zu beliebigen Punkten im Gelände.
- Erkennen günstiger Möglichkeiten für eigene Beobachtungen.
- Erfassen der Beobachtungsmöglichkeiten und der Möglichkeiten für Waffenstellungen des Gegners.
- Größte Anpassungsfähigkeit an Gelände und Natur.
- Gewandtes Vorgehen im Gelände bei Tag und Nacht.
- Lautlose, unsichtbare und sichere Bewegung bei Nacht.
- Geländetechnik im Winter.

d. Schulung der Beobachtung

- Erkennen von Veränderungen der Natur.
- Erkennen der wesentlichen Punkte in einem Beobachtungsabschnitt.
- Technik der Beobachtung.
- Handhabung von Feldstecher (eventuell auch von Graben- und Scherenfernrohr und Telemeter).
- Infraskop (und eventuell auch Infrarot-Beobachtungsgerät).
- Organisation des Beobachtungspostens.
- Führung des Beobachtungsjournals.

e. Schulung der Zusammenarbeit

- Gegenseitiges Abdecken der Bewegungen.
- Ausnützung des Feuerplanes der Unterstützungswaffen.
- Technik der Rückmeldung.

f. Schulung als Einzelkämpfer

- Die Schulung an den Waffen kann sich auf Karabiner, Mp. (Sturm-
gewehr!) und HG (sowie Nebelmittel) beschränken. Die Ausbildung an
der Pz.WG kann sich als nützlich erweisen, ist aber nicht unbedingt not-
wendig. - Ausbildung an Lmg. oder Mg. und Rak.Rohr erweisen sich als
überflüssig, da die Unterstützung in der Regel aus der Abwehrfront oder
aus der Sicherungslinie erfolgen soll. Werden zusätzliche Feuermittel be-
nötigt, so müßte die Patrouille ohnehin verstärkt werden.
- Dagegen sollten die Leute im Nahkampf zusätzlich geschult werden,
einerseits zum Selbstschutz, andererseits um in der Nacht gegnerische Posten
geräuschlos außer Kampf zu setzen.

Praktische Schulung der Aufklärungs-Trupps

Die nachstehenden Beispiele haben den Zweck, einige Hinweise für die praktische Arbeit zu geben. Sie mögen dem mit der Ausbildung der Aufklärungsorgane betrauten Offizier Anregungen geben, was in den Lehrplan etwa aufzunehmen sei und wie die Arbeit interessant und anregend gestaltet werden kann. Wer sich mit diesen Fragen intensiv beschäftigt, wird immer mehr und immer bessere Übungen finden, die es ermöglichen, die weit gesteckten Ziele in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit zu erreichen.

Durch die häufigen Wechsel der Ausbildungsgebiete: Theorie, Demonstrationen, praktische Übungen, körperliche Ertüchtigung, dürfte es leicht fallen, die zukünftigen Patrouilleure für ihre Aufgabe zu begeistern und in ihnen das Bewußtsein zu wecken, eine besonders verantwortliche soldatische Aufgabe zu erfüllen. Daneben müssen aber auch langdauernde, «langweilige» Beobachtungsübungen mit wenigen Ereignissen und mühsame Aufklärungsaufträge in schwierigem Gelände ins Programm aufgenommen werden, um die Leute zur Anpassung an die gegebenen Umstände zu zwingen und sie Aufgaben, wie sie sich ihnen in der Wirklichkeit stellen, erleben zu lassen.

a. Beobachtungsübungen

- Kim-Spiel: Vorzeigen einer Anzahl von Gegenständen während einer bestimmten Zeit (3, 2, 1 Minute), nachher müssen die Gegenstände auswendig wieder aufgezählt werden können (für Fortgeschrittene mit genauer Beschreibung und richtiger Anordnung der Gegenstände).
- Gleiche Übung im Gelände: Ein bestimmter Abschnitt wird während einer gegebenen Zeit beobachtet, nachher möglichst genaue Beschreibung des Geländes durch den Beobachter oder Beantwortung von Fragen des Übungsleiters.

- Beobachtungsübung von gegebenem Standort (zuerst stehend, sitzend, liegend ungefechtsmäßig, später gefechtsmäßig gedeckt und getarnt): Verschiedene Ziele, getarnte und ungetarnte (Scheiben, Helme, Waffen, Puppen, Zelttücher, Tarnnetze usw.) müssen innerhalb einer bestimmten Zeit erkannt werden.
- Gleiche Übung mit beweglichen Zielen (Markeuren), die sich im Beobachtungsabschnitt bewegen und im Gelände verschiedene Veränderungen vornehmen (Bewegungen in Gebüsch und Waldrändern, Auftauchen- und Verschwindenlassen von Gegenständen).
- Erfassen von Beobachtungen innert weniger Sekunden: Der Mann befindet sich in Deckung, taucht während kurzer Zeit (10, 8, 5, 3 Sekunden) auf, soll in dieser Zeit etwas ganz Bestimmtes feststellen und nachher wieder blitzartig in Deckung verschwinden.

b. Bewegungsübungen

- Beurteilung des günstigsten Weges zu einem bestimmten Punkt im Gelände, Ausnützung der vorhandenen Deckungen und Anpassung an das Gelände:
Mehrere Leute legen sich im Gelände in Deckung. Der Übungsleiter weist jedem ein Ziel zu, das er erreichen muß. Während der Übungsleiter sich mit den anderen beschäftigt, wählt jeder sein nächstes Zwischenziel, überlegt sich den Weg, den er dorthin wählen will und die Bewegungsart. Wenn der Übungsleiter erscheint, führt er die Bewegung aus. (Wenn in Gruppen zu etwa 3-6 Mann gearbeitet wird, ist diese Ausbildung sehr rationell, es muß aber verlangt werden, daß der Mann wirklich die beste Lösung, die ihm das Gelände bietet, erkennt und ausführt.)
- Erreichen eines bestimmten Punktes unter feindlicher Beobachtung: Gleiche Übung, der Übungsleiter stellt jedoch 1-2 Beobachter auf, die sofort melden, wenn sie den Mann sehen. (Sieht man ihn, während er seinen Standort verändert? Sieht man ihn, wenn er beobachtet?)
- Umgehung von Gelände, das unter feindlichem Beschuß oder unter feindlicher Beobachtung liegt: Gleiche Übung, der Mann wird jedoch durch Schilderung des Übungsleiters oder durch Markeure zu Rückzügen und Umwegen gezwungen.
- Rückweg der Aufklärungspatrouille: Gleiche Übungen, jedoch mit dem Gegner im Rücken.
- Reaktion bei unerwartetem Auftauchen von Gegner auf verschiedene Distanzen.
- Bewegungsübungen im Trupp: gegenseitiges Abdecken der Bewegungen.
- Unermüdliches Üben der Bewegung im Gelände, damit sich der Mann

daran gewöhnt, immer zuerst zu überlegen, wo er hin will, auf welchem Weg er dorthin gelangen kann und welche Bewegungsart am vorteilhaftesten ist.

c. Kombinierte Übungen

- Beobachtungsbahn (Aufklärungspiste): Beobachtungsübung gegen feste Ziele (wie oben), die innerhalb eines bestimmten Raumes aufgestellt sind, jedoch derart, daß nicht alle vom gleichen Standort aus sichtbar sind; gegebener Weg für Aufklärung.
- Übung zuerst einzeln, dann im Trupp zu 2 oder 3 Mann ausführen lassen.

d. Nachtausbildung

- Horchen: Unterscheidung natürlicher Geräusche und künstlich hervorgerufener Geräusche, Art der Geräusche, auch Schätzen von Distanzen, aus denen die Geräusche kommen.
- Sehen: Akkomodation des Auges, Objekte nicht fixieren, gelegentliches Blinzeln, um das Auge weniger zu ermüden, Täuschungen (Halluzinationen), Ablenkung in andere Abschnitte, Verhalten bei Auftauchen von Lichtquellen (ein Auge schließen!), Schätzen von Distanzen zu Lichtquellen und Mündungsfeuern.
- Bewegung: Lautlose, unsichtbare Bewegungen in verschiedenem Gelände, Vorbereitung der Ausrüstung, Verhalten bei Lichtüberfall, Bewegung in unmittelbarer Nähe des Gegners, Infiltration, Ausnützung von Licht und Schatten (auch bei Nacht!).
- Patrouillen-Übungen auf Gegenseitigkeit: Verbindungsaufnahme zwischen zwei Horchposten mit gleichzeitigem Auftrag, allfällig infiltrierenden Gegner zu erkennen und aufzuspüren.
- Nachtorientierungsläufe, eventuell verbunden mit praktischen Aufklärungsaufträgen.

e. Tarnübungen

- Voraussetzung für die Tarnung ist, daß man zuerst beobachten kann. Nur wer gut beobachtet, weiß, was der Gegner sehen kann und was ihm auffällt. Er wird sich mit viel mehr Verständnis tarnen und sich den immer wieder wechselnden Beobachtungsmöglichkeiten des Gegners anpassen.
- Es ist wichtig, den Leuten anfänglich die nötige Zeit für die Tarnung einzuräumen und sie gründlich üben zu lassen. Später wird die Tarnung zur reinen Disziplinangelegenheit.
- Wichtige Hinweise für die Tarnung finden sich im Reglement «Beobachtung und Tarnung im Felde» sowie in der ASMZ November 1950 «Ausbildung im Tarnen».

f. Meldeübungen

- Grundschulung gemäß Abschnitt «Ausbildungsziele».
- Schriftliche oder mündliche Wiedergabe von Beobachtungen oder Erlebnissen, nach Schilderung, nach praktischen Beobachtungen oder nach «Photoreportagen» (Kartenausschnitt, Photo, Zeitangabe).
- Auskunfterteilung über präzise Fragen, die der Mann «am Rande des Geschehens» erlebt hat.
- Verhalten des Meldeläufers (auch mit Feindeinwirkung).
- Meldeübungen im Rahmen des Trupps: Wer geht als Melder zurück: (Augen, die sehen, bleiben am Feind!)
- Übermittlung einfacher Meldungen durch Zeichencode.
- Durchgabe negativer Meldungen.
- Wir dürfen nie vergessen, daß die wertvollsten und genauesten Angaben ihren Wert verlieren, wenn sie zu spät gemeldet werden, nachdem sie bereits überholt sind. Der Schulung des Meldewesens kommt daher eine große Bedeutung zu.

g. Rückkehr der Patrouille (oder einzelner Leute)

- Es ist häufig Sache der Patrouille, sich darum zu kümmern, daß sie bei der Rückkehr in die eigenen Linien erkannt wird.
- Genau bekannte Aufnahmeposten (mit möglichst genauer Zeitangabe).
- Vorgeschriebener Annäherungsweg an die eigenen Truppen (wer nicht auf diesem Weg zurückkommt, wird als Feind betrachtet), eventuell mit Markierung.
- Absprache der Aufnahme mit dem entsprechenden Postenchef (Paßwort oder andere Erkennungszeichen auf größere Distanz).
- Zuerst phasenweises Üben der einzelnen Punkte, erst dann Durchspielen der ganzen Aktion.
- Absprache der Aufklärungspatrouille mit dem Postenchef, mehrere Stunden verstreichen lassen (andere Nachtausbildung), Durchspielen der Aufnahme.

h. Praktische Aufklärungsübungen

- Genauer und einfacher Auftrag an den Aufklärungstrupp.
- Genaue Präzisierung der erwarteten Meldungen (wann, wo, was, wie melden, auch negative Meldungen!).
- Übungen gegen feste Ziele und gegen Markeure.
- Übungen auf Gegenseitigkeit (z. B. verbunden mit Tarnungs- und Beobachtungsübung oder mit der Schulung von Horchposten und Außenwachen).
- Kleine Aufklärungsabschnitte bis auf maximale Distanzen von 500–600 m.

Da der Großteil der auszubildenden Leute bisher keine oder nur eine ungenügende Schulung auf diesem Gebiet erhalten hat, ist ein sorgfältiger Aufbau notwendig. Wir sollten anfänglich nicht gleich Orientierung, Bewegung, Beobachtung und körperliche Anstrengung zusammenfassen. Erst mit zunehmender Sicherheit in der Erfüllung einzelner Teilaufträge können immer mehr Aufgaben gleichzeitig gestellt werden. Nur auf diese Weise können alle Details – und auf diese kommt es bei der Schulung unserer Aufklärungstrupps ganz besonders an – sorgfältig gepflegt werden.

Diese Schulung, so große Anforderungen sie auch an Ausbildner und Truppe stellen mag, ist für beide Teile äußerst dankbar, da sie an die Findigkeit und Phantasie aller Beteiligten appelliert.

Munitionsverbrauch der Sowjetarmee im Zweiten Weltkrieg

Von Hptm. a. D. N. Galay

Wir geben uns im allgemeinen zu wenig Rechenschaft darüber, wieviel Munition im Kampfe verbraucht wird und wie sich der Faktor Munitionsaufwand auswirkt. Im nachstehenden Artikel ist der interessante Versuch unternommen, den Munitionsverbrauch der Roten Armee während des Zweiten Weltkrieges auszurechnen und aus den Zahlen einige Schlußfolgerungen zu ziehen. Wenn die Berechnungen auch nicht in den Einzelheiten zutreffend sein mögen, ergeben sie doch sehr lehrreiche Aufschlüsse. Red.

I.

Die Methode der sowjetischen Statistik

Den Munitionsverbrauch der sowjetischen Armee im Zweiten Weltkrieg festzustellen, ist besonders schwierig, weil die Kriegserfahrungen sowjetischerseits bis jetzt streng geheim gehalten werden, und die Methode der Statistik über den Munitionsverbrauch verwirrend ist. Sowjetischerseits wird nämlich in den amtlichen Statistiken die verschossene Munition nicht nach Waffen getrennt angeführt, sondern es werden für die einzelnen Operationen *Gesamtangaben* gemacht, und zwar einmal über die eingesetzte Anzahl von Rohren der Artillerie, der Raketenwerfer und aller schweren Infanteriewaffen und zum andern über die von diesen abgegebenen Schüsse in Stückzahlen oder Tonnen. Diese Methode der statistischen Erfassung ergibt das merkwürdige Bild, daß bei fast ausnahmslos allen Operationen eine enorme Zahl von Rohren vorhanden war, der gegenüber der durchschnittliche Munitionsverbrauch pro Rohr sehr gering erscheint.